№ 70. Mittwoch, den 24. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Die Hundertjahrfeier in Berlin.

Am 22. früh $1/2$9 Uhr begab sich das **Kaiserpaar** im offenen zweispännigen Wagen zum **Mausoleum** nach Charlottenburg. Der lange Weg bis zum Charlottenburger Schlosse war in eine Via Triumphalis umgewandelt worden Gewaltige Mastbäume, vergoldete Obelisken und Laubengänge waren errichtet, von denen Fahnen lustig flatterten. Stürmische Hurrahrufe begrüßten das Kaiserpaar beim Passiren der Charlottenburger Feststraße. Im Mausoleum verweilten die hohen Besucher etwa 10 Minuten; der von ihnen gewidmete kostbare Kranz war bereits vorher am Sarkophage Kaiser Wilhelms I. niedergelegt worden. Gegen $1/2$10 Uhr traf das Kaiserpaar wieder im Berliner Schlosse ein.

Um 9 Uhr begann Unter den Linden die Aufstellung der zur Denkmalsenthüllung befohlenen Mannschaften der hiesigen und auswärtigen Garnisonen. Um 10$1/2$ Uhr verließ der **Kaiser** begleitet von einer glänzenden Suite das Schloß, und zwar **zu Pferde** und begab sich zur Truppenbesichtigung zum Brandenburger Thor. Die Mannschaften präsentirten unter den Klängen des Präsentirmarsches. Hierauf ritt der Kaiser vor das Palais Kaiser Wilhelm I., begab sich in dasselbe und ertheilte persönlich den Befehl zum Heraustragen sämmtlicher Fahnen und Standarten. Währenddem sich Vorstehendes **Unter den Linden**, die vom Publikum **vollständig geräumt** waren, sodaß nur zahlreiche Personen an den Fenstern der Häuser der betreffenden Straße dem militärischen Schauspiele beiwohnen konnten, abspielte, hatten die zur Enthüllungsfeier geladenen und befohlenen Personen auf dem Denkmalsplatze ihre Plätze eingenommen.

Die Schüler aus den höheren Schulanstalten nahmen mit ihren Fahnen auf der Tribüne links vom Denkmal Aufstellung, desgleichen die Schüler der Lichterfelder Kadettenanstalt. Die Geistlichkeit postirte sich vor dem Denkmal. Das Staatsministerium, die Präsidenten, Vizepräsidenten des Reichstages und des preußischen Landtages, der Polizeipräsident von Windheim, der Oberbürgermeister Zelle, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans und die Rektoren der hiesigen Hochschulen hatten sich rechts und links neben dem Kaiserzelt aufgestellt. Alle offiziell zur Enthüllung des Nationaldenkmals geladenen Persönlichkeiten waren vom Kaiser mit der **Erinnerungsmedaille** an den heutigen Tag dekorirt worden. Kaum hatte Alles seine Plätze eingenommen, als brausende Hochrufe das Herannahen des Kaisers, der an der Spitze der Fahnenkompagnie ritt, verkündeten. Ein unendliches Brausen durchzitterte die Luft. Auf dem Denkmalsplatze schwenkte der Kaiser ab und machte dicht vor dem Kaiserzelte Halt. Dasselbe war indessen von den Fürstlichkeiten betreten worden. Die Kaiserin, nach allen Seiten freundlich grüßend, trug ein violettes Kostüm, die Kaiserin Friedrich war in Schwarz erschienen. Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der König von Sachsen, der König von Würtemberg, der Großherzog von Baden, der fünfte Sohn des Kaiserpaares, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses hatten unter dem Prunkzelt Platz genommen. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz waren bei der Leibkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß eingetreten und nahmen mit derselben rechts vom Denkmal Stellung. Besonderes Aufsehen machte die Matrosendivision.

Nun nahm der **Kaiser** das Wort zum **Kommando**. Weithin ertönte seine Stimme. Die Tambours lockten zum Gebet. Alles entblößte die Häupter. Ein Bläserkorps spielte den Choral: „Lobe den Herrn!" Nun trat Generalsuperintendent Faber hervor; er sprach das Gebet, das einen tief ergreifenden Eindruck machte. Nach Schluß des Gebetes kommandirte der Kaiser, der die Uniform der Garde du Korps und das Band des Hohenzollernschen Hausordens trug: „Alle Mann!", worauf die am Denkmal postirten Matrosen in größter Schnelligkeit die das Denkmal umgebende Leinwandhülle niederzogen. Kaum war die Hülle gefallen, als ein unbeschreiblicher Jubel erschallte. Die Truppen riefen Hurrah, Trommelwirbel ertönte, die Musikchöre spielten „Heil dir im Siegerkranz". Die Glocken der gesammten Stadt läuteten und die im Lustgarten aufgestellten Kanonen gaben 101 Salutschüsse ab. Es war ein imposanter, unbeschreiblicher Moment, der Jedem, der demselben beigewohnt, unvergeßlich bleiben wird. Laute Rufe der Bewunderung wurden laut, als sich das Denkmal Kaiser Wilhelms I. der Festversammlung in seiner ganzen Schönheit präsentirte.

Nachdem der Kaiser sich mit den Truppen wieder nach der Straße Unter den Linden zurückbegeben, traten die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, Prinz Oskar, der Prinzregent Luitpold von Bayern, der König von Sachsen, der König von Württemberg und alle anderen deutschen Bundesfürsten vor das Denkmal und legten prachtvolle Kränze an demselben nieder. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte der goldene Kranz der russischen Deputation. Da auf einmal ertönten wiederum Kommandorufe, der Kaiser nahte wieder mit seinen Truppen, um über dieselben die Parade abzunehmen. Der Kaiser nahm nun vor dem Denkmal Aufstellung, ihm zur Seite der kommandirende General des Gardekorps, General von Winterfeld. Außer dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz marschirten auch diesmal deren jüngere Brüder Prinz Adalbert und Prinz Friedrich August in der Front mit. Beide mußten lang ausschreiten, um mit den Garden gleichen Schritt zu halten. Nach Schluß der Parade marschirten die Truppen in ihre Kasernements zurück, die Festversammlung löste sich auf. Waren auch die Feststraße und der Festplatz für das große Publikum abgesperrt, so waren doch die umliegenden Häuser und deren Dächer mit zahllosen Menschen besetzt, die beim Abspielen des historischen Moments in unbeschreiblichen Enthusiasmus ausbrachen.

Seit Nachmittags 4 Uhr war in Wogen und Treiben auf den Straßen, das beängstigend wirkte. Alles strömte „den Linden" und dem Schloßplatze zu, um das neu enthüllte Denkmal zu besichtigen und auszuharren, bis Berlin im Lichterglanze prangt. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination. Kein Haus, kein Fenster war ohne Licht. Besonders glanzvoll war die Illumination des Königlichen Schlosses. Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht, so stand es da. Vorwiegend ist natürlich das elektrische Licht in mannigfaltigster Gestalt zur Beleuchtung verwendet. Berlin hat mit seiner diesmaligen Illumination sich selbst übertroffen.

Heute Nachmittag 6 Uhr fand im Weißen Saale des Berliner Schlosses große Festtafel statt, der alle fremden Fürstlichkeiten beiwohnten. — Um 8 Uhr begann die Festvorstellung im Königlichen Opernhause.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März.

— Anläßlich der **Hundertjahrfeier** sind eine große Anzahl **Orden** verliehen worden. Es erhielten u. a. das Großkreuz des Luisenordens: die Großherzogin von Baden; den Schwarzen Adlerorden: der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg; den Wilhelm-Orden: Staatsminister v. Bötticher und Staatssekretär Dr. v. Stephan; die Kette zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Königlicher Krone: der Staatsminister a. D. und Oberpräsident Dr. v. Achenbach; den Kronenorden erster Klasse: Staatssekretär a. D. Herzog, Fürst Stolberg-Wernigerode; das Kreuz und den Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern: dem Gesandten beim Vatikan, v. Bülow. Ferner erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" Geheimrath Dr. v. Esmarch. Professor Reinhold Begas, der Schöpfer des National-Denkmals wurde mit dem Kreuz der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet.

— Während der **Enthüllungsfeier** sind einige kleinere Unfälle vorgekommen. Zwei Damen erlitten leichte Ohnmachtsanfälle, während eine andere Dame, die sich unachtsam über die Brüstung der Tribüne gerade in dem Moment gebeugt hatte, als das Kommando zum Gewehrübernehmen erfolgte, einen Bajonnettstich dicht über dem Auge erhielt. Die Verletzung ist jedoch nicht gefährlich.

— In **München** fand im königl. Hof- und Nationaltheater eine Festvorstellung statt. Dieselbe wurde eingeleitet durch den Wagnerschen Kaisermarsch, dessen Schlußsätze das Publikum stehend mitsang. Es folgte sodann die Aufführung von „Lohengrin."

— Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Canea: Die deutsche Colonie und die Vertreter der Presse sind gestern zur Kaiserfeier an Bord der „Augusta" geladen worden

— „Daily Chronicle" bestätigt aus Berlin die Nachricht, betreffend die Ueberreichung eines eigenhändigen Schreibens **König Leopolds** an Kaiser Wilhelm behufs Einladung desselben zur **Brüsseler Ausstellung**. Das Blatt hält eine Begegnung des Kaisers mit Felix Faure bei dieser Gelegenheit für wahrscheinlich.

— Professor Schweninger ist gestern Morgen in Friedrichsruh eingetroffen. Fürst **Bismarck** leidet an Gesichtsreißen, doch ist kein Anlaß zu irgend welchen Befürchtungen vorhanden.

— **Vizeadmiral Köster**, Chef der Marinestation der Ostsee, ist unter Belassung in dieser Stelle zum Admiral befördert worden.

— Wie verlautet, stehen mit dem Ablauf dieses Monats einige Neukommandirungen sowie Personalveränderungen in den höchsten Kommandostellen der **Flotte** bevor.

— Wie die „Post" schreibt, dürften auf dem Gebiete der **auswärtigen Politik** die nächsten Tage nicht ohne **Ueberraschungen** vorübergehen. Es scheine, daß eine Einigung über die Griechenland gegenüber zu treffenden Maßnahmen zwischen den Großmächten nicht erzielt worden ist. Das deutsche Reich habe keinerlei Veranlassung, wenn die Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens nicht die Unterstützung der übrigen interessirten Mächte fänden, diesen seine Dienste weiter zu leihen. Man werde nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß, wenn noch eine Aenderung in der Haltung des europäischen Konzerts eintritt, die deutsche Regierung sich von weiteren Schritten im Orient, wenigstens vor der Hand, zurückzieht.

— Nach der Statistik des Reiches haben die **Auswanderungen** aus Deutschland erheblich abgenommen. Dieselben umfaßten in den letzten 25 Jahren nicht weniger als 2 400 000 Menschen, worunter am meisten in den Jahren 1872 und 1873 (128 000 und 110 000), 1880 bis 1885 (1881 221 000). Seit 1891 ist ein beständiger und bedeutender Rückgang zu verzeichnen von 120 089 bis auf nur 32 152 im Jahre 1896, so daß dieses Jahr seit 1878 am günstigsten steht. Die meisten Auswanderer im Verhältniß zur Bevölkerung kamen aus Westpreußen und Posen, Schleswig-Holstein und Hannover (128, 180, 128, 115, auf 100 000 Einwohner gegen 61 im Durchschnitt). während Ostpreußen in den letzten drei Jahren nur noch 33 bis 35 Auswanderer auf 100 000 Einwohner aufweist, gegen eine dreifache Zahl in den früheren Jahren Die Richtung der Auswanderung geht immer noch weit überwiegend nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wenngleich der Antheil dieses Staates in den letzten 10 Jahren allmählich von 96 auf 85 Prozent gefallen ist. Nach Afrika gingen 4,19 Prozent der Auswanderer. Das männliche Geschlecht der Auswanderer überwog in allen Jahren mit einem Antheil von 55 bis 56 Prozent; über 35 Prozent des männlichen und über 28 des weiblichen Geschlechts standen im Alter von 21 bis 30 Jahren. Während im Jahre 1887 noch 5,22 pro Mille beim männlichen, 3,36 beim weiblichen Geschlecht innerhalb dieser Alterskasse auswanderte, waren im Jahre 1896 diese Antheile auf 1,62 bzw. 1,04 pro Mille gefallen. Im Ganzen zeigen die Zahlen des Vorjahres, daß die günstigeren wirthschaftlichen Verhältnisse auch die Auswandererziffern herabgedrückt haben.

— Den **Nordostseekanal** haben im Monat Februar d. Js. 175 Schiffe (gegen 593 Schiffe im Februar 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 47 335 Registertons (1896: 59 731 Registertons) benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Ablootsgeldes, an Gebühren 24 114 Mk. (1896: 40 312 Mk.) entrichtet.

— Der Abg. v. **Vollmar** wird sich dieser Tage einer Operation unterziehen. Die Kugel, die ihm seit fast 27 Jahren im rechten Bein steckt, soll daraus entfernt werden.

Ausland.

Italien.

Die **Kammerwahlen** ergaben eine große Majorität für die Regierung, doch treten die Sozialisten stärker als bisher in die Kammer ein. Mehrere hervorragende Anhänger Crispis unterlagen, darunter Galli, Damiani und Fortis.

Senator Odeschalchi ist von seiner Reise aus Palästina und Griechenland zurückgekehrt. Er empfiehlt, daß der Papst gegen die Türkei und für Griechenland Stellung nehmen und die italienische Regierung von ihrer bisherigen Politik abweichen solle.

Frankreich.

Dem „Figaro" zufolge wird **Arton** heute verhört werden. In 8 Tagen soll der Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Parlamentarier eingebracht werden.

Die Boulevard-Presse begleitet die Nachricht des „Daily Chronicle", nach welcher der Deutsche Kaiser gelegentlich des Besuchs der Brüsseler Ausstellung mit Faure zusammentreffen soll, mit heftigen Angriffen gegen Faure und bezeichnet denselben im Falle Eingehens dieser Zusammenkunft als größten Verräther Frankreichs.

Spanien.

Auf den **Philippinen** hat nach einer spanischen Meldung in der Provinz Manila ein blutiges Treffen stattgefunden. Die Regierungstruppen nahmen die Stellungen der Aufständischen, welche 300 Todte und zahlreiche Verwundete hatten. Die Spanier zählten 20 (!) Todte und Verwundete.

England.

„Daily Telegraph" meldet, wenn Griechenland in 14 Tagen **Kreta** nicht geräumt habe werde die europäische Flotte die zwei Haupthäfen des Piräus blokiren.

Das Gerücht erhält und kräftigt sich, in dem am Sonnabend stattgehabten Kabinetsrath sei ein Entschluß von entschiedener Bedeutung gefaßt, der Beitritt zur **Blokade** griechischer Häfen **abgelehnt** und hiermit ein Rücktritt von der bisher behaupteten Stellung Salisburys gegenüber dem europäischen Konzert gethan worden. Die Abwesenheit Salisburys bei diesem Kabinetsrath werde sehr bemerkt und lebhaft erörtert. Gut unterrichtete Beobachter glauben, die philhellenische Strömung habe neuerdings durch einen starken Ausbruch des Argwohns gegen Rußland Uebergewicht erhalten. Dieser Argwohn soll die Abneigung Englands sowohl gegen eine Blokirung der griechischen Häfen als auch gegen den augenblicklichen Vorschlag über die Zurückziehung der griechischen und türkischen Truppen von der Grenze veranlaßt haben.

Türkei.

Hier herrscht eine äußerst gedrückte Stimmung, da alle Anzeichen dafür vorhanden sind, daß binnen Kurzem neue armenische Unruhen zum Ausbruch kommen dürften. In der Pforte

und im Palast sind in den letzten Tagen zahlreiche Drohbriefe aufgefunden worden. Die Polizei trifft umfangreiche Vorkehrungen.

Infolge großer Geldknappheit kündigte das Preßbureau der Hohen Pforte das Abonnement fast sämmtlicher ausländischen Blätter; auch die Abonnements für das Privatpreßbureau des Sultans wurden wesentlich reduzirt.

Griechenland.

Zwei aus Kreta zurückgekehrte Offiziere melden, die Türken hätten versucht, eine Kirche mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Anschlag wurde vereitelt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 22. März. Bei herrlichem Wetter wurde der 100jährige Gedenktag hier gefeiert. Die Vereine versammelten sich am 21. auf dem Marktplatz, um an dem Gottesdienst in ihren Kirchen theilzunehmen; in der evangel. Kirche führte ein Chor von 26 Herren und Damen einen Weihegesang aus. Nach dem Gottesdienst versammelte sich eine Anzahl Herren in Arndt's Hotel, um zugleich dem nach Danzig versetzten Gerichtsvollzieher Urbanski einen Abschiedstrunk zu widmen. Dem Scheidenden wurde vom Kriegerverein eine Dankadresse überreicht. Ferner fand ein Salutschießen statt. Die Schulfeier fand heute im Hotel zum schwarzen Adler statt und auf der alten Ritterburg wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Bei dem allgemeinen Abendkommers wurden den Veteranen der letzten Kriege vom Kriegerverein Pokale überreicht. Abends war die Stadt, die mit Fahnen und Guirlanden geschmückt war, illuminirt; die Musik lieferte eine russische Kapelle.

d **Culmer Stadtniederung**, 22. März. Der Kriegerverein der Niederung hielt gestern gemeinsamen Kirchgang ab; der Prediger Jakob aus Graudenz hielt die Festpredigt. Bei dem Nachmittag abgehaltenen Appel fehlten leider die beiden Vorsitzenden, es mußte daher ein provisorischer Vorstand gewählt werden. Den Festvortrag über Kaiser Wilhelm I. hielt Kamerad Zuge. — Das Grundstück des Gutsbesitzers Fiedler-Neusaß ist für 32 400 Mark auf Gutsbesitzer Herrn Gerth übergegangen. — Das nur sehr langsam verschwindende Stauwasser richtet in der Niederung erheblichen Schaden an. — Kartoffelhändler von der Nehrung zahlen hier für den Zentner Kartoffeln bis 2,10 Mk. — Auf dem Niederungs-Damm wird der heutige Tag durch Freudenfeuer verherrlicht.

Elbing, 19. März. Heute fand hier eine von ungefähr 100 Personen besuchte Versammlung des Bundes der Landwirthe (Kreisverein Elbing) statt, in welcher v. Puttkamer-Plauth, der ehemalige Vorsitzende des Provinzialvereins, und v. Oldenburg-Januschau, der jetzige Vorsitzende, Reden hielten. Herr v. Puttkamer erklärte, sein Erscheinen beweise, daß er der Sache des Bundes treu bleibe. Das Zurücktreten von der Leitung des Provinzialbundes habe nur darin seinen Grund, daß mit dem zunehmenden Alter die Kräfte abnehmen; alle anderen Gerüchte über die Gründe des Rücktritts seien falsch. Herr v. P. weist die Angriffe auf den Bund und namentlich die Junker zurück. Der Bund wäre überflüssig, wenn wir eine absolute Monarchie hätten. (!) Hätten sich die Landwirthe eher zusammengethan, dann wären die Handelsverträge nicht abgeschlossen worden. Mit Bezug auf den Antrag Kanitz sagt Redner, daß der Konsument kein Recht habe, sich Produkte für einen Preis anzueignen, welcher unter dem Produktionspreise liegt. Die Landwirthschaft müsse jetzt durch die kleinen Mittel über Wasser gehalten werden.

Konitz, 20. März. Die Verhandlung gegen den Lehrer Konrad Titz aus Wonzow, der der Ermordung des Hilfsförsters Sommerfeld beschuldigt ist, wurde nach viertägiger Dauer am Sonnabend in später Nachtstunde beendet. Titz hatte während der ganzen Verhandlung seine Unschuld betheuert. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er eine andere Person im Verdacht habe, nannte der Angeklagte den Besitzer und Gemeindevorsteher Voß, der jedoch im Laufe der Verhandlung entschieden bestritt, irgend etwas von der That zu wissen. Voß erfreut sich auch des besten Leumunds. Bei der Besichtigung des Thatortes am dritten Verhandlungstage nahm der Angeklagte den Hut ab und betheuerte im Angesichte des Himmels, an dem Blute des Ermordeten unschuldig zu sein; dann weinte er bitterlich. Die Geschworenen nahmen an, daß Titz den Förster vorsätzlich getödtet habe, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt habe, wurde nicht angenommen. Der Gerichtshof erkannte auf zwölf Jahre Zuchthaus.

Danzig, 20. März. (D. Z.) Gestern Nachmittag ist es gelungen, den Arbeiter Johann Narlinski, welcher am Sonntag in Schidlitz die Anna Gurski erstach, zu fangen. Narlinski ist ein sehr gewandter Mensch, welcher der Polizei bisher viel zu schaffen gemacht hat. Gestern Nachmittag fand nun zu Stolzenberg das Begräbniß der Anna Gurski statt. Bei demselben bemerkte man plötzlich den N., der sich am Kirchhof herumschlich, um das Begräbniß anzuschauen. Ein Ortsdiener erkannte den N., der sogleich die Flucht ergriff, und zwar über die Höhen nach Langfuhr zu. Man verfolgte ihn zu Pferde, wobei die Verfolger Unterstützung von einem Trupp Husaren erhielten. Diese ereilten den Flüchtling und nahmen ihn nach lebhafter Gegenwehr fest, wobei er einen Säbelstich erhielt, der aber nicht gefährlich ist. Man fesselte den Verbrecher, einen kleinen, schmächtigen Menschen, mit einer Kette und brachte ihn in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn nach Danzig und unter Husarenbedeckung wurde er dem Stadtlazareth in der Sandgrube zugeführt. Dort erhielt er einen Verband, worauf er unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht in den Ankerschmiedethurm gebracht wurde.

Rehhof, 21. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Abend auf der Haltestelle Rachelshof zu. Als der letzte Zug nach Marienwerder durchgefahren war, hörte der Bahnwärter ein leises Wimmern. Als er hinzukam, fand er in der Nähe des Bahnkörpers den Forstaufseher Möller aus Budzin, dem beide Beine bis an die Knie abgefahren waren. Jedenfalls hatte der Verunglückte auf dem Heimwege die Bahnstrecke benutzen wollen und ist dabei verunglückt. Er wurde sofort in's Krankenhaus nach Marienwerder gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Goldap, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ist am letzten Donnerstag in der hiesigen Infanteriekaserne vorgekommen. Ein Musketier unseres Infanterieregiments Nr. 59 ergriff nämlich ein in einem Zimmer befindliches Gewehr, legte es in der Meinung, daß es nicht geladen sei, auf einen seiner besten Kameraden an und drückte ab. In demselben Augenblicke erdröhnte der Schuß, und der Getroffene stürzte todt nieder. Die Kugel war dem Unglücklichen durch ein Auge in's Gehirn gedrungen. Der leichtfertige Schütze mußte seiner eigenen Sicherheit wegen sofort in Haft genommen werden. Auf welche Weise die scharfe Patrone in den Lauf des Gewehres gekommen ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. (Gesell.)

Heiligenbeil, 20. März. Ein großes Schadenfeuer wüthete in vergangener Nacht in unserer Stadt. Als etwa gegen 2 Uhr früh die Feuerglocke ertönte, standen in der Braunsberger Straße die Scheunen der Herren Riemermeister Weyl und Getreidehändler Sonnenstuhl bereits in hellen Flammen, so daß an eine Rettung des darin befindlichen lebenden und todten Inventariums nicht mehr gedacht werden konnte. Leider griff das Feuer so schnell um sich, daß auch fünf andere Scheunen davon erfaßt wurden und gänzlich niederbrannten. Im Ganzen sind sieben Scheunen und ein Stall ein Raub der Flammen geworden und zwar gehören dieselben den Herren Riemermeister Weyl, Eduard Sonnenstuhl, Ludwig Sonnenstuhl, Malermeister Koch und Fleischermeister Gerlach. Den beiden zuerst genannten sind vier Pferde, drei Kühe, zwei Schafe und ein Kalb mitverbrannt; das lebende und todte Inventar ist nicht versichert, die Gebäude nur gering, so daß die Besitzer sehr großen Schaden erleiden. Ueber die Entstehungsursache ist der „H. Z." zufolge nichts bekannt.

Königsberg, 21. März. Unter dem Verdacht, am Freitag, den 19. d. M., Abends, den Gutsbesitzer Rosengarth in Zögerhof meuchlings erschossen zu haben, ist gestern Nachmittag der Inspektor des Nachbargutes Ernsthof — Rieß — verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Königsberg, 22. März. Oberpräsident Graf Bismarck giebt wieder einmal Anlaß zu mißfälligen Aeußerungen. Als bei der sonst so glänzend verlaufenen Huldigungsfeier vor dem Kaiser-Denkmal in Königsberg, so meldet man der „Voss. Ztg.", der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck auf dem Festplatz erschien, ging ihm Oberbürgermeister Hoffmann, der die Festrede halten sollte, auf das Freundlichste entgegen. Graf Bismarck weigerte sich aber ostentativ, ihm die Hand zu reichen. Hoffmann gehört zu den Unterzeichnern des Briefes, der an den Justizrath Lange infolge des Nachspiels zu der Börsengartenangelegenheit gerichtet wurde.

Insterburg, 19. März. Die hiesige „Volksztg." berichtet: Infolge von Selbstmord soll gestern Mittag der Kapitulantengefreite H. von der 4. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Prinz August gestorben sein. Man nimmt an, daß Furcht vor strenger Strafe, die H. wegen grober Veruntreuungen zu erwarten hatte, ihn zu der unseligen That getrieben hatte. Dem Vernehmen nach soll H., der seines Zeichens Sattler ist, kurz vor seiner Abführung in den Untersuchungsarrest Lederbeize getrunken haben, die nach etwa achttägigem Leiden den Tod des Lebensmüden herbeigeführt hat.

§ **Argenau**, 22. März. Zentenarfeier. Um 10 Uhr begab sich der Kriegerverein, sowie die Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer zur Kirche, woselbst feierlicher Festgottesdienst stattfand. Heut Vormittag um 10 Uhr machten die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer, die Knaben mit Fahnen, die Mädchen in Weiß mit Kornblumenkränzen, voraus die Musik einen Festumzug durch die Stadt, an welchem sich auch die Schuldeputation betheiligte und welcher im Festlokale, Witkowski's Tivolisaal, endete. Der Saal war vollständig überfüllt. Das sehr reichhaltige Programm wurde unter Leitung der Lehrer mustergiltig ausgeführt. Abends war Illumination, Fackelzug und Kommers.

Rogowo, 20. März. Der Bürgermeister Gohr von hier wurde heute auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Gnesen wegen Amtsunterschlagungen durch die Kriminalpolizei in Berlin verhaftet.

Bütow, 20. März. Schon lange war hier das Gerücht verbreitet, daß die Gastwirthstochter Anna Raddatz aus Gr. Pomeiske, ihr neugeborenes Kind umgebracht habe. Am letzten Donnerstag begab sich die Gerichtskommission nach Gr. Pomeiske, und nachdem das in einem Sack verborgene und im Garten vergrabene Kind ausgegraben war, bequemte sich die R. zu dem Geständniß, daß sie geboren habe; ob das Kind aber gelebt habe, wisse sie nicht. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat.

Lissa i. P., 20. März. Aus Liebesgram Selbstmord verübt hat der 18jährige Tischlerlehrling Thelote von hier, indem er sich gestern Abend vor dem nach Breslau fahrenden Güterzug auf die Schienen warf und überfahren ließ. Der Körper des Selbstmöders war ganz zermalmt, nur eine Hand blieb ganz. Die Vorgeschichte dieses Selbstmordes lautet folgendermaßen: Theloke und ein Destillateurlehrling verliebten sich beide in die 17jährige Tochter des Schaukelbesitzers P. von hier. Da beide sich der gleichen Gunst der Angebeteten erfreuten, sie sich aber sagten, daß das Mädchen nur einem gehören könne, so wurden sie dahin einig, das Loos denjenigen bestimmen zu lassen, der entsagen sollte. Die beiden erzählten ihrer Angebeteten den gefaßten Entschluß. Dieselbe war ganz damit einverstanden, nahm die Loose in die Hand, aus der dann Theloke das mit „Nein" beschriebene Loos zog. Nachdem T. noch einen Abschiedsbrief an seine in Zaborowo wohnenden Eltern geschrieben hatte, schritt er sofort zur Ausführung seines Entschlusses.

Lokales.

Thorn, 23. März.

Die Hundertjahrfeier in Thorn.

Der gestrige Hauptfesttag zeichnete sich durch herrliches Wetter aus. Während seit heute Morgen heftiger Schneefall wie mitten im Winter herrscht, hatten wir gestern glänzenden Sonnenschein und milde Frühlingstemperatur. Ein besonderes feierliches Gepräge erhielt der gestrige Festtag durch das Läuten der Glocken in sämmtlichen Kirchen von 12 bis 1 Uhr. Um 11 Uhr wurde auf dem Hofe der Wilhelmskaserne die Parade der Garnison abgehalten, an der auch der Krieger- und der Landwehrverein theilnahmen. Nach derselben wurden die 101 Salutschüsse abgefeuert.

Nachmittag 4 Uhr fand das Festessen im Artushof statt, welches sich außerordentlich lebhafter Betheiligung erfreute. Eine große äußere Hufeisentafel und zwei lange Tafeln in der Mitte waren vollständig besetzt. Die Menge der Theilnehmer setzte sich aus Offizieren aller Regimenter, Mitglieder des Magistrats, höheren Gerichts- und Verwaltungsbeamten und anderen Bürgern zusammen. Die Herren vom Militär befanden sich bedeutend in der Ueberzahl. Die Tischmusik wurde von der Kapelle des 21. Infant.-Regts. ausgeführt. Se. Exzellenz Herr Gouverneur Rohne hielt etwa folgende Festrede:

„Millionen deutscher Herzen sind heute von ein und demselben Gedanken bewegt. In allen deutschen Gauen thun sich heute die vaterlandsliebenden deutschen Männer zusammen, um den 100jährigen Geburtstag unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelms des Großen zu feiern. Gilt es doch das Andenken des Mannes zu ehren, der das Ideal der Besten der Nation, die Einheit unseres zerrissenen, zur Ohnmacht verurtheilten, ja zum Gespött gewordenen Vaterlandes herbeigeführt hat. Wahrlich, Großes hat er für uns gethan und niemals können wir ihm dankbar genug dafür sein. Aber es sind nicht allein seine Großthaten, deren das Volk heute dankbar gedenkt. Das, was den heutigen Tag zum wahren Volksfeste macht, ist das Band der Liebe, welches unsere Herzen mit der Gestalt des alten Kaisers verknüpft; seine menschlichen Eigenschaften sind es, die ihn uns so nahe gebracht haben. Er war ein großer Herrscher, aber er war auch ein edler Mensch. Seine unerschütterliche Gerechtigkeit, seine offene Aufrichtigkeit, seine kindliche Frömmigkeit, seine schlichte Einfachheit, seine stille Bescheidenheit, die ihn auch bei den größten Erfolgen nicht verließ, seine großherzige Dankbarkeit, die er den Mitarbeitern an dem Werke seines Lebens entgegenbrachte, seine Pflichttreue, seine Herzensgüte, das sind die Eigenschaften, die ihn seinem Volke so teuer gemacht haben, die wir an ihm bewundern. Das deutsche Volk darf es als besondere Gnade ansehen, daß die Vorsehung den großen Kaiser zu so hohen Jahren, weit über das Alter des Propheten, kommen ließ. Ich will nicht davon sprechen, daß diese Feier auch dadurch eine eigenartige ist, daß wir uns Alle noch des Segens seiner Regierung erfreuten, daß ihm Viele von uns in das gütige Auge schauen konnten, während bei anderen Anlässen dieser Art der Gefeierte meistens nur aus den Erzählungen der älteren Leute bekannt ist. Für das junge Reich war es von großem Segen, daß die deutschen Fürsten ihrem ersten Kaiser als Nestor willig und gerne folgten. Die große Liebe und Verehrung, mit welcher das Volk an dem Kaiser Wilhelm I. hängt, ist zum großen Theil entsprungen aus dem Gefühl der Pietät, das die Jugend dem Alter entgegenbringt. Gewiß wäre Kaiser Wilhelm auch als Herrscher bewundert und anerkannt worden, wenn er gleich nach dem französischen Kriege sein Haupt niedergelegt hätte. Daß er aber für sein Volk der alte Kaiser geworden ist, wie sein großer Ahne Friedrich der Große der „alte Fritz", das hat einen Schatz patriotischer Erbtugenden erzeugt, wie er durch keine pädagogischen Theorien zu ersetzen noch zu erwerben ist. Wir vergessen nie, was unser erster Kaiser für uns gethan und eifern ihm in seinen Tugenden nach. Nicht jubeln können wir heute, wie vor zehn Jahren, nicht fröhlich die Gläser zusammenklingen, aber ein stilles Glas können wir ihm in Dankbarkeit weihen. — — Eine ernste Mahnung soll uns der heutige Tag bringen: Aeußere und innere Feinde bedrohen stark die Gesellschaft. Es ist das Schicksal großer Fürsten, daß ihre Schöpfungen sie nicht lange überleben. Wir aber wollen nach dem Dichterwort handeln: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Vergessen wir nie, daß Deutschland zu so langer Ohnmacht nur durch inneren Zwist verurtheilt war. Geloben wir uns daher heute, allen Parteihader beiseite zu lassen und uns um den Thron unseres erhabenen Kaisers zu scharen. Den Gefühlen unverbrüchlicher Liebe und Treue geben wir Ausdruck durch den Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. er lebe hoch, hoch, hoch!"

Die Festversammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. — In dem weiteren Verlauf des Festessens wurde die Stimmung bei guter Küche und vorzüglichen Weine bald allgemein äußerst animirt und erst in der achten Stunde begann die Zahl der Theilnehmer sich nach und nach zu verringern.

Die Friedrich Wilhelms-Schützenbrüderschaft leitete ihre Veranstaltungen durch ein Festschießen ein, das gestern Vormittag um 9 Uhr stattfand. Für dasselbe waren drei Preise ausgesetzt, bestehend in silbernen Erinnerungsmedaillen an die Hundertjahrfeier. Auf der für den ersten Preis bestimmten Medaille war die Kaiserkrone vergoldet. Es wurde nach Ringenzahl geschossen; den besten Schuß that Herr Büchsenmacher Goernemann mit 52 Ringen, Herr Hermann Thomas jr. mit 44 Ringen, Herr Maurermeister Bock mit 43 Ringen. — Nachmittags um 3 Uhr fand die Pflanzung einer Gedächtnißeiche im Schützengarten statt. Der feierliche Akt wurde durch eine Rede des Herrn Bürgermeisters Stachowitz eingeleitet, worauf die Vorstandsmitglieder die ersten Spatenstiche thaten und dieselben mit nachstehenden Sinnsprüchen begleiteten:

Herr Bürgermeister Stachowitz:

Wie die Eichen himmelan
Trotz den Stürmen streben,
Wollen wir auch ihnen gleichen
Frei und fest wie deutsche Eichen
Unser Haupt erheben.

Herr R. Schultz:

Wachse, blühe und gedeihe zum Zeichen der Anhänglichkeit und Treue zu Herrscherhaus und Vaterland.

Herr Romann:

Werde groß, stark wie Kaiser Wilhelm I., wachse, blühe und gedeihe mit Gott für das deutsche Reich.

Herr Rausch:

Gedeihe, blühe für Kaiser und Reich.

Herr Aug. Glogau:

Blühe du deutsches Reich!
Wachse der Eiche gleich,
Kraftvoll und hehr:
Freude beglücke Dich,
Herrlichkeit schmücke Dich,
Vom Fels zum Meer'!

Herr E. Hell:

Der deutschen Eiche Sinnbild ist Festigkeit,
Kaiser Wilhelm des Großen Wirksamkeit
War die Herstellung des deutschen Reiches Einigkeit,
Diese Feier ist unsere Dankbarkeit.

Herr Trautmann:

Treu, tapfer, weise —; deutsch mit einem Wort,
So ward Er seines deutschen Volkes Segen.

Zum Schluß brachte Herr Bürgermeister Stachowitz ein Kaiserhoch aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Der Pflanzung der Kaisereiche schloß sich das Festmahl an. Die Tafel war mit den silbernen Prunkgeräthen der Brüderschaft geschmückt. Der König und die Ritter hatten ihre Amtsketten angelegt. Der Vorsitzende, Herr Klempnermeister Schulz, hielt die Festrede, welche folgendermaßen lautete:

„Verehrte Kameraden und Festgenossen! Wir sind hier heute vereinigt in festlichem Kreise zur Gedenkfeier für den ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches, den großen Kaiser Wilhelm I., die heute Alldeutschland begeht. Die patriotische Festfreude, die am heutigen Tage durch alle deutschen Gauen hallt, klingt auch in unseren Herzen wieder. Ja, wir feiern das Gedächtniß an den großen Kaiser mit besonderer Antheilnahme, denn die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft kann mit Stolz von sich sagen, daß Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen ein Band persönlicher Beziehung zu der Gilde geknüpft hat. Als Prinz von Preußen hat er der Gilde aus Anlaß eines für ihn abgegebenen Königsschusses einen silbernen Pokal gestiftet, in dem die Gilde eine kostbare Erinnerung an Wilhelm den Großen für alle Zeiten besitzt. Die Antheilnahme an der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I. ist bei uns auch deshalb eine aus dem innersten Herzen herauskommende, weil die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft eine Vereinigung ist, die mit dem echten Bürgersinn auch den Patriotismus und die treue Anhänglichkeit an das Herrscherhaus pflegt. Dem verdankt es die Gilde auch, daß ihr von dem Vater Kaiser Wilhelms I. der Name Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft verliehen wurde, und ferner hat sie es dem zu verdanken, daß ihr ein weiterer Pokal ihres Silberschatzes vom König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet wurde. Was die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft bisher war, wird sie auch in alle Zukunft sein; am heutigen Tage wollen wir Mitglieder der Gilde das von neuem geloben. Die alten Bürgertugenden des Patriotismus und der Wehrhaftigkeit sollen auch fernerhin eine Pflegestätte finden in unserer Brüderschaft, die auf Jahrhunderte zurückblicken kann, in denen sie oft ihren wahrhaften Bürgersinn bei Vertheidigung unserer Vaterstadt Thorn mit Darangabe von Gut und Blut bethätigt hat. Bekräftigen wir das Gelöbniß alter Schützentreue zu Kaiser und Vaterland, indem wir unsere Huldigung darbringen dem Enkel des großen Kaisers, der heute die Geschicke des Vaterlandes lenkt, unserm Kaiser Wilhelm II. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!"

Während des ganzen Festessens herrschte eine fröhliche, gehobene Stimmung, wozu die Darbietungen von Küche und Keller wesentlich beitrugen.

Die Illumination am gestrigen Abend war imposant und so allgemein, wie es bis jetzt in Thorn wohl noch nicht dagewesen ist. Die Hauptstraßen boten mit ihren Lichterreihen einen großartigen Anblick. Das Rathhaus und das Krieger-Denkmal zeichneten sich durch besonders geschmackvolle Illumination aus. Eine zahllose Menschenmenge bewegte sich die Breite- und die Kulmerstraße nach dem Kriegerdenkmal zu auf und nieder. In der Breitenstraße war das Gedränge bei Beginn der Illumination so stark, daß es schwer hielt, vorwärts zu kommen, wenn man nicht mit dem Strom schwimmen wollte. Alles in allem hat der gestrige Hauptfesttag einen schönen, erhebenden Verlauf genommen.

Ueber die Gedächtnißfeier in der Ehrlich'schen Schule geht uns folgender Bericht zu: In dem Kranze von Erinnerungen, der in diesen Tagen Kaiser Wilhelm I. in unserer Stadt zu Füßen gelegt wurde, war eine Feier, welche die Ehrlich'sche höhere Töchterschule veranstaltete, von besonderem Reize. Dieselbe führte Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums das Festspiel „Wilhelm der Große" von Johanna Siedler auf. Deklamationen, Einzel- und Chorgesänge wechseln in diesem Festspiele in anmuthiger Weise mit einander ab, sodaß beim Hörer keine Ermüdung aufkommt. Die Hauptbegebenheiten aus Kaiser Wilhelms I. Leben von seiner thränenreichen Jugend bis zu seinem glanzvollen Alter werden in poetischer, zum Theil ergreifender Sprache vorgeführt. Die Aufführung durch die Schülerinen der Ehrlich'schen Schule befriedigte die überaus zahlreich erschienenen Eltern und Angehörigen in hohem Maße. Deklamationen und Gesänge waren gut einstudiert und wurden mit Verständniß und Liebe zur Sache vorgetragen. Zum Schlusse brachte Fräulein Ehrlich, welche die Aufführung selbst leitete, ein Kaiserhoch aus und erklärte in einer Schlußansprache, daß sie die Pflege deutscher Gesinnung als eine ihrer Hauptaufgaben betrachte.

— [Personalien.] Befördert sind anläßlich der Zentenarfeier Herr Oberst von Reitzenstein, Kommandeur der II. Fuß-Art.-Brigade, zum Generalmajor, Herr Oberst und Regimentskommandeur Behm zum Generalmajor und zum Kommandeur der neu zu bildenden Brigade hierselbst ernannt, Herr Oberstleutenant v. Holleben zum Oberst und zum Regimentskommandeur des neu zu formirenden Infantr.-Regts. hierselbst ernannt.

— [Im Handwerker-Verein] hält am nächsten Donnerstag Herr Mittelschullehrer Lottig einen Vortrag über das Thema: „Der preußisch-deutsche Zollverein, seine Entstehung und geschichtliche Bedeutung."

— [Eine Ausstellung] von Handarbeiten und Zeichnungen, die während des abgelaufenen Schuljahrs im Unterricht von den Schülerinnen der höheren Mädchenschule angefertigt sind, findet Dienstag und Mittwoch, von 3 Uhr Nachmittags ab, im Singsaale der höheren Mädchenschule statt.

— [Zum Hausiren mit optischen Instrumenten] schreibt die ministerielle „Berl. Korr.“; Der Artikel 12 der Gewerbeordnungsnovelle vom 6. August v. Js. hat Brillen und optische Instrumente in die Zahl der Gegenstände aufgenommen, welche vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind. In der Tagespresse sind Zweifel darüber laut geworden, ob zu den optischen Instrumenten im Sinne der neueren Vorschrift nur Vergrößerungsgläser, Fernrohre, Operngläsen und dergl. oder auch alle andern von Optikern feilgehaltenen Waaren, wie Thermometer, Barometer und ähnlichen Gegenständen, zu rechnen seien. Ohne richterliche Entscheidungen vorgreifen zu wollen, wie sie nach § 56 Abs. 2 Ziffer 11 in Verbindung mit § 148 Abs. 1 Ziffer 7a der Gewerbeordnung für die Tragweite des in Rede stehenden Verbots ergehen können, läßt sich sagen, daß die berührten Zweifel in dem Wortlaut des Gesetzes keinen Anhalt finden. Nach der Fassurg des § 56 Abs. 2 Ziffer 11 a. a. O. werden nähmlich nicht diejenigen Gegenstände, welche von Optikern feilgehalten werden, sondern lediglich „optische Instrumente“ vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen. Zu den letzteren gehören nach dem richtigen Sprachgebrauch Mikroskope, Ferngläser u. dergl., nicht aber Thermometer und Barometer. Es liegt kein Grund vor, der gestetzlichen Bestimmung einen Sinn unterzulegen, welcher von dem klaren Wortlaut abweicht.

— [Bei der Anmeldung von Konkursforderungen] bei Gericht muß man sich, um nicht seiner Rechte verlustig zu gehen, besonderer Sorgfalt befleißigen, insbesondere dann, wenn für die Forderung ein Vorrecht vor den übrigen Konkursgläubigern in Anspruch genommen wird. Das Reichsgericht hat dahin entschieden, daß die Nachholung der Anmeldung eines Vorrechts, nachdem die ohne Vorrecht angemeldete Konkursforderung im Prüfungstermin als unstreitig festgestellt worden, unzulässig sei. Diese Entscheidung verdient besondere Beachtung von Seiten derjenigen Personen, welche, im Haushalt oder in dem Geschäft des Gemeinschuldners angestellt, gegen diesen Forderungen an Lohn oder Kostgeld haben, sowie seitens der Aerzte, Apotheker, Krankenpfleger und Vertreter ähnlicher Berufszweige wegen der Kur- und Pflegekosten.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Volksschule zu Lilienhecke, Kreis Flatow, evangl. (Meldungen an Kreisschulinspektor Rohde zu Zempelburg.) Erste Lehrerstelle an der Schule zu Sampohl, evangl. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.) Zweite Stelle zu Raudnitz, Kreis Rosenberg, evangl. (Fürstlich Reuß-Pl. Kammer in Schleiz.) Stelle an der Stadtschule in Lessen. kathol. (Kreisschulinspektor Komorowski in Lessen.) Stelle an der katholischen Stadtschule in Culmsee, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.)

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig, 3 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf., steigend bis 10 Pf. für die Seite.

— [Herr A. Hesse,] gerichtlich vereidigter Dolmetscher für die russiche Sprache, ist wieder hierher zurückgekehrt und hat Brückenstraße 20 Wohnung genommen.

— [Ein gemeiner Bubenstreich] ist in der vergangenen Nacht in der Coppernicusstraße ausgeführt worden. In der Nacht um 2 Uhr ertönte ein mächtiger, weithin hörbarer Knall, der dadurch verursacht war, daß eine Dynamit- oder Schießbaumwolle-Patrone im Straßenpflaster an der Kirchhofsmauer der Johanniskirche gegenüber dem Hugo Claaß'schen Hause zur Explosion gebracht wurde. Die Fensterscheiben der ganzen Straßenfront dieses Hauses bis in die dritte Etage sind zertrümmert worden. Ob hier ein Racheakt oder nur ein Dummerjungenstreich vorliegt, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Von den Thätern fehlt jede Spur. Der Knall schreckte nicht allein die Hausbewohner, sondern auch Bewohner entfernter Straßen und Stadttheile aus dem Schlafe auf.

— [Strafkammersitzung] vom 19. März. Wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde der Gutsbesitzer Emil Hilbert aus Maciejewo im Herbst 1895 wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen und unter Anklage gestellt. Am 13. Juli 1896 stand vor dem Schwurgericht hierselbst Hauptverhandlungstermin an, in welchem Angeklagter freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt wurde. Bald nach seiner Entlassung richtete er an die hiesige kgl. Staatsanwaltschaft ein Schreiben und verlangte in demselben die Herausgabe von verschiedenen Beweisstücken. Im Anschluß hieran führte er an, daß er, sobald es sein, durch eine 7½monatliche, anfänglich rücksichtslos ausgeübte Haft, ruinirter Gesundheitszustand gestatten werde, den Herrn Justizminister bitten werde, Einsicht in die Untersuchungsakten zu nehmen, damit er auf eine von ihm an den deutschen Reichstag zu richtende Beschwerde Rede und Antwort geben könne. Er schrieb ferner, daß es ein wahrer Skandal sei, einen bisher unbescholtenen Mann durch einen riesig aufgebauschten Sensationsprozeß in jeder Hinsicht zu ruiniren, wie dies durch befangene und ihm feindlich gesinnte Beamte geschehen sei und dergl. mehr. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu 100 Mk. Geldstrafe eventl. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Beamtenbeleidigung wurde ferner Paul G., früher in Thorn, jetzt in Posen, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Verurtheilt wurden ferner: Der Fleischermeister Jacob Dankowski aus Argenau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 45 Mk. Geldstrafe, eventl. neun Tagen Gefängniß und der Schuhmacher Joseph Krzeminski von hier wegen Körperverletzung zu 40 Mk. Geldstrafe, eventl. acht Tagen Gefängniß. — Der Schuhmacher Franz Zwikowski von hier wurde von der Anklage der Beihilfe zur Körperverletzung freigesprochen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 0 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,89 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein heftiger Sturm tobt seit Freitag über Belgien. Der Lütticher Bahnhof hat gelitten; die Dächer des Bahnhofs und der Güterhalle in Micheroux bei Lüttich wurden fortgerissen. Das Städtchen Herve bei Brüssel ist ganz verwüstet. Der deutsche Zirkusdirektor Schumann wollte während der Osterfeier in Charleroi Vorstellungen geben und ließ auf der Place de Manége einen großen Zirkus erbauen. Der ganze äußere Bau war fertig; nur im Innern waren noch die Arbeiten auszuführen. Donnerstag Nachmittag zog über Charleroi der Sturmwind dahin. Zwei Stöße und der ganze Zirkus stürzte wie ein Kartenhaus zusammen. Zwei Arbeiter wurden dabei durch Arm- und Beinbrüche schwer verletzt. Schuman erleidet einen beträchtlichen Verlust.

* Im russischen Dorfe Pawlyszka wurde die Handelsfrau Warschawski und deren vier Töchter, welche ein Häuschen allein bewohnten, ermordet und beraubt. Mehrere der That verdächtige Dorfbewohner wurden verhaftet.

* Schreibfehler. Die „Revue des Revues“ veröffentlicht eine Anzahl Schreibversehen bekannter französischer Schriftsteller, von denen wir einige, die sich übersetzen lassen, unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Sarcey schreibt: In der Stimme von Fräulein Marguerite Ugalde findet man die Hand ihrer Mutter wieder. Paul de Saint-Victor: Ezechiel liest mit dem einen Auge und schreibt mit dem anderen. Ponson du Terrail: Mit einer Hand faßte er sie brutal an der Gurgel und mit der andern spie er ihr ins Gesicht. Edmond de Goncourt: Ich bemerke ein ganz kleines Mädchen, das ein Paar Reiterstiefel an einem Bindfaden über die Schulter gehängt trägt und in der anderen Hand ein altes vergoldetes Barometer hält. Ampere: Ihre Füße sind so groß, wie 5 von den meinigen. Endlich Jules Claretie in seinem „Prinzen Zilah“: Der kleinste, ungefähr 18 Monate alt, wälzte sich zu den Füßen der anderen, die 3 oder 4 zählten (oder besaßen, avaient im Französischen). Was? Monate? Dann wären sie ja noch kleiner. Oder Füße?

* Während eines Gewitters entzündete ein Blitz in dem Dorfe Johnsbach bei Dippoldiswalde ein Gehöft. Ein Vater und sein Kind fanden in den Flammen den Tod. Bei demselben Gewittersturm stürzte die unbenutzte Dampfesse der mechanischen Wollweberei Moritz Zimmermann in Netzschkau ein, durchschlug ein Nachbarhaus und tödtete zwei Personen; außerdem wurden noch drei Personen verletzt.

* Wegen eines Todesfalles infolge Pest wurde das mit englischen Truppen aus Bombay kommende Transportschiff „Dilwara“ in Suez behördlich angehalten.

* Auf einer Eisscholle wurden 80 Fischer im nördlichen Theile des Kaspischen Meeres entführt. Da die Hilfe zu spät kam, müssen die Leute als verloren gelten. Ein ausgeschickter Dampfer hat sie nicht gefunden.

* Eine große Feuersbrunst zerstörte am Sonntag früh in Bern einen großen Theil des erst vor einigen Jahren erbauten Personenbahnhofs. Alle Wartesäle und Wirthschaftsräumlichkeiten wurden zerstört; die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Bahnverkehr ist nicht unterbrochen worden.

* Das französische Transportschiff „Ville de St. Nazaire“ ist bekanntlich am 8. März an der Küste von Nordkarolina gescheitert. Bisher war nur bekannt, daß von den 79 Mann Besatzung 4 Schiffbrüchige nach siebentägiger Irrfahrt in einem Rettungsboot durch ein vorüberfahrendes Schiff aufgenommen waren. Jetzt wird aus Paris gemeldet, daß der Dampfer „Yanariva“ 16 weitere Schiffbrüchige des Packetbootes „Ville de Nazaire“ gerettet hat.

* Der Mississippi ist nach telegraphischer Meldung aus Memphis aus seinen Ufern getreten, an einigen Stellen erstreckt sich die Ueberschwemmung auf ein Gebiet von 40 Meilen. Der Schaden ist außerordentlich groß; 50 Personen sind ertrunken, 5000 Flüchtlinge befinden sich in Memphis und Dyersburg. Das Wetterbureau hat Warnungen erlassen, wonach ein beträchtliches Steigen des Wassers für die nächsten 10 Tage erwartet wird.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. März.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: ruhig.		20. März.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	215 90	215,90
Oesterr. Banknoten	170,30	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,70	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,25	97,30
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,20	94,60
do. „ 3½ pCt. do.	100,00	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	102,10	102,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,75	67,80
Türk. Anl. C.	18,75	18,75
Italien. Rente 4 pCt.	89,50	89,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,50	87,50
Diskonto-Komm.-Anth.	202,60	202,70
Harpener Bergw.-Akt.	173,60	173,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Mai	164,75	165,75
Loko in New-York	82⅛	84⅞
Roggen: Mai	121,75	122,50
Hafer: Mai	128,25	128,25
Rüböl: Mai	54,80	54,80
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,80	58,90
do. m. 70 M. do.	39,10	39,20
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,70	43,90

Wechsel-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg 23 März.

Unverändert.

Loco cont. 70er	38 50 Bf.,	38 10 Gd.	—,— bez.
März	38,50 „	38 10 „	—,— „
Frühjahr	39,00 „	38,20 „	—,— „

Thorner Getreidebericht

vom 23. März 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, hochbunt 132/33 Pfd. 153 bis 154 Mark, hell 130 Pfd. 152 Mk., hell bunt 126 bis 127 Pfd. 150 Mk., klammer schwer verkäuflich.
Roggen: unverändert, 123/124 Pfd. 105—106 Mk.
Gerste: unverändert, kleines Angebot, feine Brauwaare, 135—145 Mk., Mittel-Brauwaare 125 bis 135 Mk.
Hafer: unverändert, je nach Qualität 112—116 Mk.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar begab sich früh 9 Uhr zum Besuche des Mausoleums nach Charlottenburg. Die ungemein zahlreich anwesende Menschenmenge brachte stürmische Hochrufe aus. Gegen halb elf nahm der Kaiser die Besichtigung der unter den Linden aufgestellten Truppen vor und begab sich nach dem Kaiserpalais, von wo die Fahnen zum Denkmal überführt wurden. Das Bild war ungemein glänzend. Die Straße unter den Linden ist für das Publikum unzugänglich, die Häuser sind jedoch dichtbesetzt; die Fenster sind zu horrenden Preisen vermiethet. Gegen 11 erfolgte die Aufstellung der geladenen und befohlenen Personen am Denkmal. Das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste nahmen in dem Prunkzelte Platz. Der Reichskanzler, die Minister, der Oberbürgermeister ꝛc. neben dem Zelt, die Geistlichkeit und die Künstler stellten sich vor dem Denkmal auf. Nachdem der Bläserkorps Lobe den Herrn geblasen, und Generalsuperintendent Faber ein Gebet gesprochen, befahl der Kaiser die Enthüllung. Matrosen zogen die Hüllen nieder, die Truppen riefen Hurrah, die Musik spielte die Nationalhymne. Glockengeläute ertönte und 101 Kanonenschüsse wurden gelöst. Nach Schluß der Feier defilirten die Truppen vor dem Kaiser. Das Wetter ist kühl und trübe, jedoch regenfrei. (Dieses Telegramm traf gestern erst nach Fertigstellung des Blattes ein und konnte deshalb nicht mehr in die gestrige Nummer aufgenommen werden. D. R.)

Berlin, 23. März. In dem Trinkspruch bei der gestrigen Galatafel gedachte der Kaiser der Demuth und Pflichttreue des Großvaters. Das Andenken daran solle Kaiser und Fürsten ein Ansporn sein, für die Völker zu leben und zu arbeiten im Interesse der Kultur und Aufrechterhaltung des Friedens. Der Kaiser schloß mit dreifachem Hurrah auf das deutsche Volk, das Vaterland und die Fürsten. Der Kaiser unterhielt sich auf's Lebhafteste und trank dem Reichskanzler und den Botschaftern zu.

Warschau, 22. März. Wasserstand der Weichsel gestern 2,03, heute 2,06 Meter.

Warschau, 23. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,03 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, 23. März.

Athen. Als der russische Gesandte nach hier zurückgekehrt war, begab er sich sofort zum König. Wie verlautet, überbrachte er ein Schreiben des Czaren und hatte eine eineinhalbstündige Audienz. Der König ließ darauf sofort Delyannis zu sich bitten und hielt alsdann einen Ministerrath ab.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung. Derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.“

Der Magistrat.

In das Firmenregister ist unter Nr. 435 in Spalte 6, woselbst die Firma **Nathan Cohn in Thorn** vermerkt steht, Folgendes zufolge Verfügung vom 16. März 1897 am selbigen Tage eingetragen worden:

Der Kaufmann **Isidor Loewenberg** zu Berlin, Gerhardstraße 15, ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Nathan Cohn** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma „**Nathan Cohn**“ bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 196 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 196 des Gesellschaftsregisters die Handelsgesellschaft „**Nathan Cohn**“ in Thorn mit dem Beginn vom 15. März 1897 eingetragen.

Die Gesellschafter sind:
Kaufmann Nathan Cohn zu Thorn,
Kaufmann Isidor Loewenberg zu Berlin, Gerhardstraße 15.

Thorn, den 16. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Mtl. b. 50 M. Nebenverdienst!
für deutl. Schreibende durch eine interessante Thätigkeit. Prosp. geg. 10 Pfg. Schriftgesch. Off. an Verl.-Druckerei, Friedrichsfelde, Bln.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) und **einzelne Buchstaben** in allen Größen, für Weißstickerei, vorräthig bei **A. Petersilge.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Fr. C. Plichta, Schulstr. 9.

Sämmtliche

Damen- u. Kinder-Garderoben

fertigt nach dem neuesten Schnitt an. Damenkleider von 3—4 Mk., elegante 6 Mk. Confection wird angefertigt u. modernisirt

---

Mein großes assortirtes

Weinlager

halte bei billigsten Preisen zur gefälligen Beachtung empfohlen.
Rothwein zur Bowle v. 60 Pf. p. Fl. an.
s. Ungarwein „ 1 M. „
Ed. Raschkowski.

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

für ein Cig.-Spezialgesch. w. zu kaufen gesucht. Off. u. **P. W. Rud. Mosse, Görlitz** erb.

Eine anständige Köchin

kann sich sofort melden
Breitestraße 22, 3 Tr.

Aufwartemädchen f. Vormittag wird verlangt Schillerstraße Nr. 20, 2 Tr.

Aufwärterin verlangt Hundestr. 9, II, l.

2—3 Schneidergesellen

sucht **O Bothe,** Mellienstraße Nr. 123

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche per 1. April

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.
Hugo Eromin.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

---

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Mbl. Wohng. zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

E. Wichmann, Malermeister,

Culmer-Vorst. 44 THORN Culmer-Vorst. 44

empfiehlt sich nach Ausbildung in Fachschulen und ersten Geschäften Süddeutschlands zur Uebernahme sämmtlicher

Dekorationsmalerei

in einfacher bis feinster Ausführung bei mäßigen Preisen und reeller Bedienung.

Zur Ausführung von **Neu- und Umbauten,** sowohl im **Hoch-** wie **Tiefbau,**

Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen,

Anfertigung von **Cementkunststeinen, Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Maßwerke für Kirchenfenster** 2c. empfiehlt sich bei billigster Preisberechnung unter Garantie

Robert Thober, Bauunternehmer, Marienstr. 1, II.

Kostenanschläge und Zeichnungen billigst und schnell.

Beste Empfehlungen zu Diensten.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**



Brauerei Wickbold,

Act.-Ges. Königsberg i./Pr.

Große goldene Medaille. — Große goldene Medaille.

Haupt-Niederlage:
THORN, Altstädt. Markt 12.

Empfiehlt in Gebinden und Flaschen:
Maerzen-Bier (hell à la Pilsner),
Königsberger Lager (dunkel nach Münchener Art,)
Bock-Bier
in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

Otto Schwerma.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung, bei volksthümlicher Schreibweise, **alles Wesentliche durch Telegraph,** das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber“ werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 Mark, für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Vierte

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1897.

Hauptgewinne im Werthe von

30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8000, 7000 etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für **10 M.** — Porto und Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von **Läufern, Decken, Schuhen, Kissen, Teppichen, Trägern,** vorgezeichnete Gegenstände auf Leinen und Filz, garnirte und ungarnirte **Körbe,** geschnitzte **Holzsachen. Cigarrentaschen etc.**

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

Eine freundliche Mittel-Wohnung zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

---

1 f. ml. Zim. z. verm. Coppernicusstr. 23, II.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. v. 1. April z. verm. Breitestr. 4. II.

---

1 möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Brückenstr. 22.** III n. v.

Hofwohnung, 2 Zimmer, vom 1. April z. vermiethen **Louis Kalischer.**

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr 8.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition

Nervöse und Leidende finden in Timpes Nährcacao à Paket 50, 85 u. 160 Pf.! — die vierfache Kraft des entölten Cacaos, in Timpes Eichelcacao? Das beste Frühstück bei schlaffen Magen- und Darmfunktionen! Pak. à 50 u. 120 Pf. Timpes Leguminose (à Mk. 1.) die reichlichste Blutbildung. Prosp. gratis. Lager:
Anton Koczwara. Iwan Doblow.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

Zwei Häuser sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch gegen ländliche Grundstücke zu vertauschen. Näheres bei
Dolatowski, Paulinerstr. 2.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.,**
Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, | *nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend,*

ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Dommerich's

Anker-Cichorien in Tafeln ist vorzüglich, praktisch, sparsam, billig
Anker-Cichorien in Büchsen ist löslich, ergiebig, milddittter, kräftig
Anker-Cichorien in Packeten ist schmackhaft, anregend, bekömmlich, nahrhaft

ist überall käuflich.

Glücksmüllers Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

z. Freileg. d. Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u **1** Prämie in 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glücklichst. Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	50 000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mk.

Ziehung 1 Klasse 8. und 9. April. Loose 1 Kl. kost. 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30, Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15,40, 1/2 M. 7,70. Porto u Liste jed. Kl. 30 Pf. empf.

Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

Konkurs **Johann Lisinski,**
Gerberstraße 33.

Der Ausverkauf des Schuhwaarenlagers hat begonnen.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

---

862 Paar

hohe und halbhohe **Knopf-, Zug- und Schnürstiefel** für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese

so lange der Vorrath reicht

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Louis Feldmann,
Breitestraße- und Brückenstraßen-Ecke.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 24. März, 8 1/2 Uhr: Probe im Schützenhause.
Freitag. den 26. März, 8 1/2 Uhr:

Orchester-Probe
im **Artushof.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 25. März,
Abends 8 1/4 Uhr im Schützenhaus

Vortrag:
„Der preussisch-deutsche Zoll-Verein, seine Entstehung und geschichtliche Bedeutung“.
Herr Mittelschullehrer Lottig.

Nach dem Vortrage

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl der Rechnungs-Revisoren und des Vorstandes, Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

300 rothe Pracht-Betten m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. 12 1/2 M., Hotelbetten 15 1/2 M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 26

Harzkäse,

feinste, fette Waare, Postkiste M. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther, Quedlinburg a./H.**

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkuchen „Delicia“.
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Broschure gratis und franko über

Nervenleiden,
Schwächezustände,

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut- und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich.
Heilanstalt „ISIS“ (Dr. Franz Lang) DARMSTADT (Hessen).

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, den 24. März 1897.

Neustädt. evangel. Kirche.
Nachmittag 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Frebel.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 1/2 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der evangelischen Schule zu Podgorz.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 70 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Mittwoch, den 24. März 1897.

Verdrängt.

9.) (Fortsetzung.)

Die Worte der Alten klangen so überzeugend, daß Ruppert an der Wahrheit derselben nicht zweifeln konnte. Er beruhigte sich deshalb und gab sich Mühe, seinem Mädchen zu glauben. Aber das Mißtrauen war erweckt, es war nicht mehr zu bannen.

Ernst, die unschuldige Ursache desselben, ging inzwischen ahnungslos seiner Wege. Er freute sich des kommenden Frühlings, der auch in seinem einsamen Leben wieder eine Wandlung schaffen sollte. Er verfolgte mit Spannung das Wachsen des Tages und konnte kaum die Zeit erwarten, die ihm erlaubte, seine Abendspaziergänge wieder aufzunehmen.

Es war an einem Sonntage, als Ernst wieder einmal allein in seinem Stübchen saß. Vor ihm lag ein Brief seines Bruders. Dieser berichtete über den verlebten Winter in der Residenz, über alles, was ihm des Interesses werth, und jede Zeile sprach von Freude und Glück, die Franz in vollem Maße zu genießen schien. Er schilderte mit so frischen, lebhaften Farben, daß Ernst beinahe etwas wie Neid zu fühlen begann. Ja, Franz war glücklich! Er hatte ja niemanden über sich, der ihn meisterte, er war so gut wie sein eigener Herr.

Aber von Geschäften war ja gar nicht die Rede? Er schrieb ja von ganz anderem, von Dingen, die Ernst ganz fremd erschienen. Ein Mädchen war es, das ihn begeisterte, das seine Sinne beherrschte, von dem er sprach in einem Tone, der aus dem innersten Herzen kam; ein Mädchen hatte ihm das Leben so begehrenswerth, so schön gemacht. Ein Mädchen!

War denn das möglich, daß Liebe das Leben so verschönen konnte? Ach ja, es mußte schön sein, zu lieben, so recht von Herzen zu lieben, ein Wesen zu besitzen, dem unser ganzes Denken und Fühlen gehört, für das wir wünschen und beten, sorgen und leben. Das müßte auch sein Leben anders gestalten.

Er war ganz in dieses Bild versunken, er lebte sich im Geiste so recht eigentlich in diese Situation hinein. Es war ihm, als müßte es auch für ihn ein solches Wesen geben, das seine Tage ausfüllte mit Glück und Liebe, mit einem Himmel voll Seligkeit. Und da tauchte ganz leise aus Blumen und Blüthen ein blondes Köpfchen auf, mit treuen Augen und gütigem Lächeln, ein Traumbild in Engelsgestalt — Regina!

Ernst sprang auf. Wie geistesabwesend starrte er vor sich hin, dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Regina war das Wesen, das bestimmt war, seine Tage zu verschönen. Sie hatte es stets so gut mit ihm gemeint, sie war so gut, so lieb zu ihm und er empfand in ihrer Nähe ein so beruhigendes Gefühl, ein Gefühl von Glück und Wonne. War das Liebe?

Plötzlich stand Regina in ganz anderem Lichte vor seiner Seele. Er fühlte eine unbezwingliche Sehnsucht nach ihr, er mußte sie sehen, sie sprechen, ihr sagen, was er fühlte, ihr seine Liebe bekennen und sie um Gegenliebe anflehen. Sie mußte ihn lieben, ihm gehören, wenn er weiterleben, wenn er nicht zu Grunde gehen sollte.

Wie ein Trunkener eilte er aus dem Hause, Reginas Wohnung zu.

Ruppert hatte heute einen freien Tag. Natürlich brachte er denselben bei seiner Braut zu. Während Reginas Mutter in der Küche beschäftigt war, die Mahlzeit herzurichten, sprachen die beiden jungen Leute über ihre Zukunft und saßen in glücklichster Stimmung beisammen. Ruppert hatte den Arm um seines Mädchens Nacken geschlungen und dieses den Kopf an seine Schulter gelehnt. Im warmen Kusse fanden sich ihre Lippen.

Da tönte ein gellender Aufschrei durchs Zimmer.

„Regina!“

Dort unter der Thüre stand Ernst und starrte mit weitgeöffneten Augen geisterbleich nach den Beiden. In seinem Aufschrei offenbarte sich der ganze Schrecken, den er empfand. Angst sprach aus seinen Mienen, die Angst, wie man sie empfindet, wenn man das Liebste, das Unersetzlichste zu verlieren glaubt.

Die beiden Liebenden waren bei diesem markerschütternden Schrei aus ihrer Umarmung aufgefahren. Reginas Wangen hatten sich mit einer dunklen Röthe übergossen und sie blickte scheu nach Ernst,

Ruppert aber legte die Sache anders aus. Ihm war es klar, daß er verrathen, hintergangen worden und daß nur ein Zufall ihm dies geoffenbart.

Heftig stieß er das Mädchen von sich.

„Also doch!“ rief er bebend vor Wuth. „So haben die Leute recht gehabt, Dich eine Falsche zu nennen? Sprich! — nein — schweig! Mit uns zwei ist's aus, Du Heuchlerin!“

Dann machte er Miene, sich auf Ernst zu stürzen. Aber ehe er noch Hand an ihn gelegt, ergriff ihn selbst ein kräftiger Arm und drängte ihn zur Thüre hinaus.

Es war der Direktor, der unvermuthet auf dem Plan erschien.

„Verwegener — fort!“ schrie er ihm zu. „Wir sprechen uns zu Hause!“

Dann wandte er sich zu Ernst und wies wortlos, mit ausgestrecktem Arm nach der Thüre.

Ernst war von dem soeben stattgehabten Auftritt so überwältigt, daß er seiner Sinne kaum mehr mächtig war. Völlig eingeschüchtert, noch ganz bestürzt über sein so schnell vernichtetes Glück, wagte er beim Verlassen des Zimmers kaum, einen Blick auf Regina zu werfen, die, völlig fassungslos, auf einen Stuhl gesunken war und ihr thränenüberströmtes Gesicht in den Händen verbarg.

VII.

Franz Straßberg ahnte nicht, welch' unheilvolle Wirkung sein an den Bruder gerichteter Brief geübt. Wie hätte er auch denken können, daß derselbe bei dem achtzehnjährigen Jüngling so plötzlich eine Leidenschaft entflamme, die bislang tief in dessen Herzen schlummerte und von deren Dasein er selbst keine Ahnung hatte. Franzens Liebe schien überhaupt, ihm unbewußt, nur dazu da zu sein, Unheil zu stiften, denn erstens liebte er selbst ein Mädchen, das die Tiefe eines solchen Gefühls nicht verstand oder nicht verstehen wollte, und zweitens kränkte er dadurch diejenige, die ihn wirklich wahr und innig liebte.

Was hatte Lili um dieser Liebe willen nicht schon gelitten! Welch' herben Schmerz empfand sie in Straßberg's Gegenwart, wenn sie sich von ihm so sehr vernachlässigt sah, und dennoch fühlte sie sich durch seine Nähe beglückt. Die Hoffnung, ihn glücklich zu wissen, war es allein, was ihr die Kraft gab, seine Werbung um Klara so ruhig mit anzusehen Aber Glück wie Schmerz waren bisher tief in ihrem Herzen verborgen geblieben und es kostete sie keine geringe Mühe, sie verborgen zu halten. Niemand sollte das so eifersüchtig gehütete Geheimniß entdecken. Das heiligste Gefühl ihres Herzens sollte nicht der Lächerlichkeit, dem Spotte verfallen.

Sie hätte sich ihrer Liebe zu dem braven Mann gewiß nicht geschämt, selbst wenn dieselbe nicht erwidert wurde. Aber diese Neckereien, diese Kette von Widerwärtigkeiten, die sich aus dieser Entdeckung für sie und vielleicht auch für ihn ergaben, hätte sie nicht ertragen.

Die Mutter wäre wohl die Einzige gewesen, die sie vielleicht verstanden hätte, aber die arme Frau war seit einiger Zeit an Körper und Geist wie gebrochen. Der geheime, in sich verschlossene Gram, den sie über die allgemeine Vernachlässigung empfand, hatte sein Zerstörungswerk an den ohnedies schwachen Kräften geübt und in Sophie eine Stumpfheit und Theilnahmslosigkeit für alles, was um sie her vorging, hervorgerufen, daß man bei ihr selbst für das Liebesleben ihrer Tochter kein Verständniß mehr erhoffen durfte.

Tante Klotilde aber hatte nur Interesse für Elsa, und ihre eifrigste Sorge war es, für diese eine geeignete Partie zu finden. Ihre hochfliegenden Pläne gingen freilich weiter als bis zu einem Doktor der Medizin, sie hätte für ihr schönes Kind eine Grafenkrone oder sonst ein adeliges Wappen ganz am Platze gefunden. Doch Elsa selbst schien mit einem bescheideneren Lose zufrieden zu sein, ihr erschien ein durch die Liebe verschöntes Leben wünschenswerther, als liebeleerer Glanz, vorausgesetzt, daß dieses liebeverschönte Leben durch materielle Sorgen nicht getrübt wurde und sie sich in ihren Neigungen zu Putz und Wohlleben keinen Zwang anzuthun nöthig hatte. Und ein solches Leben hatte sie an der Seite Menhards zu erwarten.

Freilich wartete sie nun schon lange genug auf eine Erklärung des jungen Arztes. Der ganze Winter mit seinen Bällen und Festen war hingegangen und Menhard hatte noch immer nicht gesprochen. Seine Blicke zwar sprachen deutlich genug, aber sein Mund blieb stumm. Dagegen schienen die Plänkeleien zwischen ihm und Klara immer heftiger zu werden. Die Beiden beschäftigten sich mehr mit einander, als Elsa lieb war, und wenn sie sich auch meistens auf dem Kriegsfuße gegenüberstanden, wer konnte wissen, ob nicht plötzlich Friede und damit eine für Elsa unangenehme Lösung eintreten würde? Ihr Herz war gequält von Zweifeln und sie grübelte Tag und Nacht, wie sie diesem unangenehmen Zustande ein Ende machen könnte. Das sollte eher geschehen, als sie erwartete.

Es war gegen Ende April, als Franz Straßberg aus der Heimath einen Brief erhielt, der ihn in hohem Grade befremdete. Schon an den energischen, großen Buchstaben, mit welchen die Adresse geschrieben war, erkannte er die Schriftzüge Direktor Kerns.

Was konnte der ihm zu schreiben haben? Es war doch sonst nicht seine Art, Franz um irgend eine Meinung zu fragen, und ein geschäftlicher Brief mußte es sein, sonst hätte ja nicht er, sondern Ernst geschrieben.

Ernst? Der hatte schon lange nichts mehr von sich hören lassen. Die letzten Zeilen, die er von ihm erhalten, waren kurz und unwesentlich; jetzt schwieg er schon seit Wochen. Franz hatte schon auf mehrere Briefe keine Antwort erhalten, seine Gedanken waren aber viel zu viel anderwärts beschäftigt, um über das „warum“ nachzudenken. Jetzt fiel es ihm plötzlich ein. Sollte sein Bruder etwa krank sein?

Hastig öffnete er den Brief.

Nach einer förmlichen Einleitung, die so frostig als möglich klang, schrieb der Direktor:

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen eine Mittheilung zu machen, die Sie auf's Peinlichste berühren dürfte. Ihr Bruder Ernst ist seit einigen Wochen in so tiefe Melancholie verfallen, daß nach Aussage des Arztes das Schlimmste zu befürchten steht. Es hängt das mit Vorgängen zusammen, die Sie am besten hier am Platze erfahren. Kommen Sie also so bald wie möglich nach Straßberg. Ich habe die Ehre, zu sein ꝛc.“

Franz las diese Zeilen drei, viermal hintereinander, endlich faltete er den Brief mit zitternder Hand zusammen, steckte ihn in seine Brusttasche, nahm seinen Hut und eilte zu Dr. Menhard.

Der junge Arzt war ihm längst ein Freund geworden. Von ihm erwartete er Rath, Hilfe. Es war deutlich gesagt, daß Ernst krank, sehr krank sein müsse und doch klang alles so geheimnißvoll, so dunkel. Es mußte ein schlimmer Fall sein, sonst hätte sich Kern nicht herabgelassen, persönlich zu schreiben.

Menhard war der gleichen Meinung. Nach allem, was er bis jetzt über die Verhältnisse in Straßberg vernommen, konnte er nicht zweifeln, daß Gefahr im Verzuge sei. Er erfüllte daher auch die Bitte des Freundes, ihn in die Heimath zu begleiten, denn Franz empfand es als eine Beruhigung, einen bewährten Arzt als Berather an der Seite zu haben. So übergab denn Menhard, der glücklicherweise augenblicklich keine Schwerkranken in Behandlung hatte, seine Praxis einstweilen einem befreundeten Arzte und reiste mit Franz, der natürlich von dem Kommerzienrath bereitwilligst Urlaub erhielt, nach dessen Heimath ab.

Es war eine lange, ermüdende Fahrt und als sie endlich nach mehr als zehnstündigem Aufenthalte im Eisenbahnwagen gegen Mitternacht an der Endstation ankamen, da war, obwohl Franz telegraphisch seine Ankunft zu Hause angezeigt, kein Wagen da, sie nach dem noch etwa drei Stunden entfernten Straßberg zu fahren.

Franz konnte sich das nicht erklären. So rücksichtslos der Direktor auch sonst vorzugehen pflegte, so verabsäumte er doch niemals die Pflichten der Höflichkeit in Gegenwart Dritter, und Kern wußte, daß Dr. Menhard den jungen Straßberg begleitete.

Der Ort, welcher der Eisenbahnstation den Namen gab, war klein, ein einfaches Dorf, das ohne die umliegenden Fabriken wohl niemals zu der Ehre gekommen wäre, einen Bahnhof zu besitzen. Dort ein Fuhrwerk zu erhalten, daran war gar nicht zu denken. So blieb nichts anderes übrig, als in dem elenden Wirthshause ein Nachtquartier zu suchen.

Dorf und Wirthshaus lagen in tiefem Dunkel, als die beiden Reisenden daselbst eintrafen. Nach langem Klopfen am Thore, das durch das wüthende Gebell eines Hundes erwidert wurde, hörte man endlich schlürfende Schritte, und eine träge, rauhe Stimme fragte nach dem Begehr.

Reisende seien angekommen, die Nachtquartier wollten.

Etwas murmelnd, das einem Fluche nicht unähnlich war, entfernten sich Stimme und Schritte, um nach einer langen Pause wieder hörbar zu werden, übertönt von dem Rasseln eines großen Schlüsselbundes, in welchem augenscheinlich lange herumgesucht wurde. Endlich knarrte ein Schlüssel im Schlosse und das Thor öffnete sich langsam.

Unter demselben erschien jetzt eine lange, hagere Gestalt in Holzpantoffeln, schwarzer Lederhose, die ohne Träger nachlässig an ihrem Besitzer hing, und einer schwarzen Zipfelkappe, welche den Träger sofort als den Hausknecht erkennen ließ. In der Hand hielt er eine schmutzige Stallaterne, mit der er jetzt den Ankommenden direkt ins Gesicht leuchtete.

Die Prüfung schien ein befriedigendes Resultat ergeben zu haben, denn der Knecht trat jetzt ein wenig zurück und ließ die beiden Männer ins Haus. Dann schloß er das Thor sofort wieder ab.

Er konnte dabei nicht umhin, seine Verwunderung über den späten Besuch auszudrücken, theilte aber auch gleich mit, daß im Hause längst alles schliefe und Küche und Keller verschlossen wären. Dann führte er sie über eine ausgetretene Steintreppe in den oberen Stock, wo er, nachdem er wieder den halben Schlüsselbund durchsucht, eine Thüre öffnete und, zuerst über die Schwelle stolpernd, die beiden Herren in eine Kammer führte, die nicht für Gäste ersten Ranges bestimmt zu sein schien. Er stellte die Laterne auf den wackeligen Tisch, fragte, wann sie morgen geweckt zu werden wünschten, und entfernte sich dann mit langsamen, schlürfenden Schritten, wie er gekommen.

Franz hatte ein viel zu bekümmertes Herz, als daß er sich für seine Umgebung interessirt hätte. Menhard aber leuchtete mit der Laterne in der Kammer umher und untersuchte bei dem trüben Lichtschein Betten und Möbel, welche nur die allerbescheidensten Ansprüche befriedigen konnten. Unter andern Umständen würde ihn dieser Aufenthalt nicht wenig belustigt haben, aber in Rücksicht auf seinen Freund unterdrückte er die heitere Regung, wünschte Franz eine gute Nacht und nach kurzer Zeit zeigten die tiefen Athemzüge, daß er fest schlief.

Franz freilich konnte nicht so rasch einschlafen. Er war zu erregt und zu besorgt, als daß er so bald Ruhe gefunden. Aber die Natur forderte auch bei ihm ihre Rechte und stärkte ihn so für den kommenden Tag.

Die beiden Freunde hatten sich am andern Morgen schon früh auf den Weg gemacht. Sie waren froh, dem wenig gastlichen Hause entfliehen zu können und es drängte sie, baldmöglichst nach Straßberg zu kommen.

Franz, der nicht mehr hoffen konnte, daß man ihm einen Wagen entgegenschickte, nahm den nächsten Weg durch den Wald und so wanderten die Beiden raschen Schrittes fürbaß. Es war ein schöner Morgen, Thau lag auf Gräsern und Büschen und die Vögel jubilirten in hellem Gesang.

Die Freunde hatten das Ende des Waldes schneller erreicht, als sie selbst es erwarteten. Straßberg lag im Sonnenglanze vor ihnen. Aber, seltsam, es schwieg der dumpfe Lärm der Eisenhämmer, kein Schlot sandte den schwarzen Rauch wie sonst in die Lüfte, und es war doch heute kein Feiertag, nicht einmal ein abgeschaffter.

Eine unerklärliche Bangigkeit bemächtigte sich des jungen Straßberg. Was hatte das zu bedeuten?

Fast im Laufschritt eilte er den Berg hinunter, seinem Elternhause zu; Menhard vermochte ihm kaum zu folgen. Aber schon von ferne sahen sie eine ungewöhnliche Bewegung, Leute eilten hin und her, Männer mit Hacken, Picken und anderem Arbeitszeug, wie es ihnen der Zufall in die Hände gegeben, Weiber mit drohenden Geberden, sie alle drängten nach einem Orte, dem Herrenhause, hin.

Dort standen sie versammelt, viele hundert an der Zahl, und ihre Stimmen drangen dumpf grollend zu den Ankommenden her, dazwischen hoben sich Arme drohend über den Häuptern, wildes Pfeifen und Schreien tönte da und dort aus dem Lärm heraus, es war kein Zweifel, das war ein Aufstand, eine Revolte.

Franz glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Rasenden Laufes stürzte er vorwärts.

Aber was war das? Wo er sichtbar wurde, trat sofort die tiefste Stille ein. Scheu wichen sie auseinander, ihm von selbst eine Gasse öffnend zum Vaterhaus. Wie durch Zauber stand die Masse gebannt und manches Auge richtete sich mitleidsvoll nach Franz.

Menhard war ihm dicht auf dem Fuße gefolgt. Jetzt standen die Beiden in der Eingangshalle des Schlosses, unschlüssig, wohin sie sich wenden sollten.

Auch hier war Verwirrung und Unordnung, wie sie nur die größte Aufregung hervorbringt, aber kein menschliches Wesen war sichtbar. Hatte sie die Furcht denn alle in die Flucht getrieben? War nicht Einer zurückgeblieben, sein Eigenthum zu schützen, zu vertheidigen? Wo war der Direktor? Wo Ernst?“

Mechanisch lenkte Franz seine Schritte nach seines Bruders Zimmer. Er stieß die Thür auf und — ein Schrei löste sich aus seiner Brust. Da lag Ernst am Boden hingestreckt, mit der Todeswunde in der Brust, den Revolver noch krampfhaft in der Rechten, und über ihn gebeugt ein schönes, junges Weib mit blondem Haar und thränenden Augen.

Als Regina der beiden Männer ansichtig wurde, stand sie auf und trat leise zu der Mutter, die in einer Ecke saß und betete. (F.f.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserem Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle eines **unverheiratheten Hausdieners** zum 1. k. Mts. zu besetzen.

Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen.

Geeignete Militär-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 20. März 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete **Badeanstalt** wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten für einmalige Benutzung
des Wannenbades 0,20 M.
der Douche 0,05 „
für 1 Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 „

Thorn, den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das **Abladen von Schutt** — mit Ausnahme von **Bauschutt**, Ziegelsteinbrocken und reinem Boden — Müll, Kehricht, Abfällen, Unrath pp. auf dem Weichselvorlande an der Uferstraße und ihrer Umgebung wird polizeilich **verboten**. Uebertretungen werden mit 1 bis 9 M. ev. Haft bestraft.

Als Abladeort für Schutt, Müll u. s. w. wird der Platz in den Bäckerbergen zwischen dem Wäldchen und dem Königlichen Proviantmagazin hinter der Kirchhofstraße bestimmt.

Thorn, den 19. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Weseler-Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 150 000; Ziehung am 8. April cr.; 1/1 Loos a Mk. 7. 1/2 Loos a Mk. 3,50
Berliner-Pferde-Lotterie; Ziehung am 13. April cr.; Loose a Mk. 1,10.
Königsberger-Pferde-Lotterie; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Carl Beck, Bromberg,
Haupt-Agentur der
Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

Parzellirung
des
Rittergutes Hohenhausen
Kreis Thorn — Bahnhof Damerau.

Das **Rittergut Hohenhausen** mit den **Vorwerken Berghof und Guiaztowo** (Bahnstation Damerau) ca. **3600 Morgen Areal** Acker, Wiesen, Plantagen, dem dazu gehörigen hochherrschaftlichem Wohnhause, geräumigen Wirthschaftsgebäuden, herrlichem Park und Gartenanlagen, werde ich in beliebig großen Parzellen verkaufen und habe ich hierzu einen

Termin am Montag, den 29. März cr.

von Vorm. 9 Uhr an auf dem Gutshof in Hohenhausen anberaumt, zu dem ich Kauflustige mit dem Hinweis freundlichst einlade, daß eines jeden Wunsch bezüglich Eintheilung und Lage der Pläne möglichst berücksichtigen werde. Ich beabsichtige **3 Haupt-Güter** zu bilden, zu denen die erforderlichen Gebäude vorhanden: 1. Hohenhausen mit 800—1000 Morgen, 2. Berghof mit 500 bis 600 Morgen, 3. Guiaztowo mit 300 bis 350 Morgen. Für diese 3 Güter wird das nöthige lebende und todte Inventar auf Wunsch beigegeben. Die in der Niederung liegenden 650 Morgen großen Pläne bringe parzellenweise zum Verkauf und die daselbst gelegenen Wiesen werden nur theilweise zu obigen 3 Gütern vertheilt. Der zum Rittergute Hohenhausen gehörige Acker, in höchster Kultur stehend, zum größten Theil ich vortrefflich bewährter Zuckerrübenboden, gehört bekanntlich zu den tragfähigsten und dankbarsten Bodenklassen der Provinz, ebenso die Wiesen zu den üppigsten der Niederung.

Die Verkaufsbedingungen stelle ich außerordentlich günstig und belasse die Restkaufgelder auf die kleineren Parzellen zu 3 1/2 Prozent Zinsen p. a. 10 Jahr fest und zu 3 Prozent auf gleiche Dauer bei den 3 Hauptgütern. Die Bewirthschaftung der Grundstücke ist nach allen Seiten eine äußerst bequeme durch gute Fahrstraßen gesicherte. Zu näheren Mittheilungen bin ich schon jetzt schriftlich bereit. Besichtigung gern gestattet, man wende sich deshalb an den Gutspächter Herrn **Richter** auf Hohenhausen.

Philipp Jsaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134 B.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik
Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Schuhfabrik u. Schuhwaarenlager
Detailverkauf Baderstraße 20.

Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.
Auf jedem Paar ist der **feste** Preis verzeichnet.

Bestellungen nach Maass werden innerhalb 3 Stunden ausgeführt.

Gradlinige massive Decke.

System Kleine.



Deutsches Reichspatent Nr. 71102. Ausserdem patentirt in: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc. Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt. Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

ULMER & KAUN, Baugeschäft, Thorn,
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden.

Restauration

sehr gangbar, ist vom 1./4. 97 zu vermiethen. Thorn, Coppernikusstraße 39
Kwiatkowski.

Ein größerer Posten rother
Rüben
sind a Ztr. 1,50 Mk. zu haben bei
Götz, Mocker, Lindenstr. 45.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
schwarz und lederfarbig in verschiedenen Preislagen,
couleurte, waschechte
Baumwolle
von **Max Hauschild** und **Schickhardt'sches Doppelgarn** empfiehlt in nur guten Qualitäten
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Pelz- und wollene Sachen
Gegen Feuer versichert.
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
Modistin
niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen**, welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Minna Mack Nachf.

Schuhwaaren!
aus der
Osmański'schen **Konkursmasse,**
bestehend in
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
werden sehr **billig** ausverkauft
Nr. 7. Culmerstr. Nr. 7.
1 Tombank und 1 Blitzlampe sind zu verkaufen.
Verkaufsstunden:
von 9—12 Uhr Vormittags
und 2—6 Uhr Nachmittags.
Ballschuhe! Hausschuhe!

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Hierdurch machen wir auf unsere
vorzüglichen reellen Fabrikate
aufmerksam, welche Herr **J. Stoller, Schillerstraße 1** von jetzt ab **zu den billigsten Preisen** führen wird.
Schlächterei vereinigter Landwirthe in Rosenberg Wpr.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee** engl., ital. **Reygras, Grasmischungen,** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais-, Runkeln-, Möhren-** und **Gemüse-Sämereien** aller Art, von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen
C. Klings Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.

L. Bock,
Baugeschäft und Baumaterialienhandlung THORN
empfiehlt sich zur
Ausführung sämmtlicher vorkommenden Bauarbeiten,
Anfertigung von Zeichnungen,
Kostenanschlägen, Gutachten, Taxen,
sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottefliesen und Steine 2c. 2c.
zu soliden Preisen.
Allein-Vertretung im Kreise Thorn für **Kopp'sche Decken** (gerade massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.
Vertretung und Niederlage der prm. **Gypsdielen von M. & O. Mack.** Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Zur
Confirmation
empfiehlt
Karten und Andenken
Justus Wallis,
Breitestrasse.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Malerlehrlinge
verlangt **A. Burczykowski,**
Malermeister, Baderstraße 20.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Stellung bei
Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstr. 1.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Neu! Neu!
Kaiser Wilhelm-Cakes p. Pfd. 1,20
Club-Cakes „ „ 1,20
Residenz-Cakes p. Pfd. 0,80
Frühstücks-Cakes „ „ 0,60
sowie die gangbarsten Bisquits in grösserer Auswahl empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust Markt 11.

ff. Wurstwaaren
der „Schlächterei vereinigter Landwirthe“
in **Rosenberg** Wpr. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Gebrannt. Caffee
per Pfund 80 Pfg.
„ „ 1,00 Mk.
Julius Mendel.

Feinste
Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Reines Roggenbrod
nach altdeutscher Art 5 Pfd. schwer a 50 Pfg. empfiehlt
Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage
Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst.

2. Etage,
bestehend in **3 Zim,** Küche **per 1. April** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
Georg Voss.

Schwanen-Apotheke, Mocker.
Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Seglerstraße 10 ist die **1. Etage** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Altst. Markt 28, 2 Tr.**

Eine Wohnung,
ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen
Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Junge Mädch. in **Schlafstelle** mit und ohne Beköstig. fd. frdl. Aufn. b. e. alleinst. Wwe. Z. erfr. Tuchmacherstr. 12, I, vorn.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

In meinem Hause **Bachestraße 17** ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung** vom 1. April ab zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

1 m. Zim. n. v. z. v. Breitestr. 23, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer
und Kabinet, nach vorn gelegen für 1 oder 2 Personen ist mit auch ohne Beköstigung **vom 1. April** zu vermiethen, bei Uhrmacher **H. L. Kunz,** Brückenstr. Nr. 27.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet Küche 2c, **1 Wohnung,** 1 Zimmer 1 Kabinet, Küche 2c. vom 1. April 1897 Mauerstraße 32, zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermiethen **Schuhmacherstr. 5.**

Ein gut möblirtes Zimmer
von sogleich z. verm. **Coppernikusstr. 20.**

1 kl Wohnung zu. verm. Strobandstr. 20.

Möblirtes Zimmer mit u. ohne Pens. zu haben Schuhmacherstraße Nr. 24, III.

Wohnung, 2 Zim. z. verm. Strobangstr. 8.

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen.

Ein heller Pferdestall
sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt für Polster und Decoration.
Strobandstrasse 7.

1896er
Tapeten werden Zimmerweise, um damit zu räumen, von heute ab **zu Fabrikpreisen** verkauft.
R. Sultz,
Tapeten-Handlung, Brückenstr. 14.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.